

tion ist im Ganzen weit hinter andern europäi-
 schen Völkern zurück, und die Tyranney des
 Uberglaubens nimmt ihr alle Gelegenheiten sich
 aufzuklären. Sie hat keine berühmte Män-
 ner in den schönen Künsten, außer in der Bau-
 kunst. In den schönen Wissenschaften ist
 ihre eigne Sprache sehr bearbeitet, und Spanien
 besizet viele vorzügliche Dichter. Seine Ge-
 schichtschreiber sind sehr mittelmäßig. In ei-
 nem Lande, wo die Inquisition die Freyheit zu
 denken verhindert und Aristoteles noch auf den
 academischen Lehrstühlen herrscht, muß man
 keine große Philosophen, Naturkündiger und
 Mathematiker erwarten. Die ehemaligen spa-
 nischen Juristen hatten vielen Ruf, und wa-
 ren die Lehrer auswärtiger Nationen. Ihren
 Aerzten fehlen alle neuere Kenntnisse; doch fin-
 det man gute Botaniker unter ihnen. Die Theo-
 logen gleichen den Philosophen.

§. 18.

Eben so unbedeutend sind die Vorkel-
 rungen zur Erlernung der Wissenschaften. Gelehrte Anstalt

Man hat in den mehrsten Dörtern Schulen,
 die aber fast sämtlich in den Händen der Geist-
 lichen sind. Folgende Städte haben Universi-
 tätten: Salamanca, Valladolid, Siguenza,
 Toledo, Avila, Alcala de Henares, Sevilla,
 Granada, Baeza, Osuna, Huesca, Sara-
 gossa, Valencia, Gandia, Orichuela, Lerida,
 Tortosa, Saragona, Compostella, Onnata,
 S Oviedo,